

Zu erst einmal: Wow, eine angenehme Überraschung, unter den Gewinnern zu sein, zumal das Paket schon am Tag der Bekanntgabe im Briefkasten lag. Allerdings sind 2 Wochen etwas zu kurz, um einen umfassenden Überblick über die neuen Funktionen zu bekommen und einen Bericht dazu verfassen zu können und ich hoffe, dass das Folgende ausreicht.



Am Installationsprozess hat es im Vergleich zu openSUSE 11.2 und 11.3 keine größeren Änderungen gegeben, allerdings gibt es ein paar Dinge, die man beim Einrichten eines Multiboot-Systemes beachten sollte.

Abb. 1: DVD-Menü

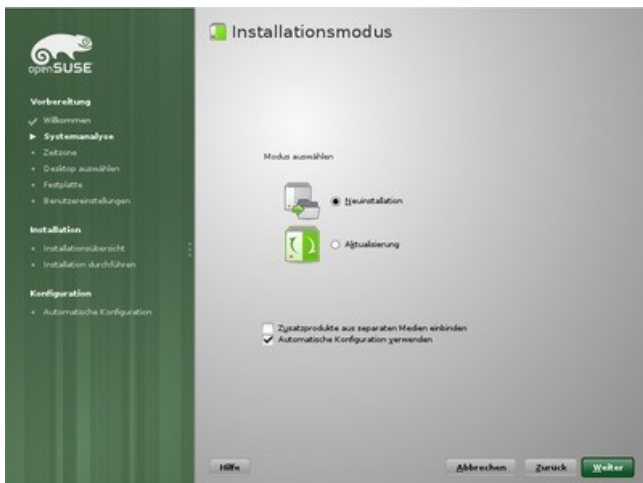


Abb. 2: Aktualisierung oder Neuinstallation? Abb. 3: Desktopoberflächenauswahl

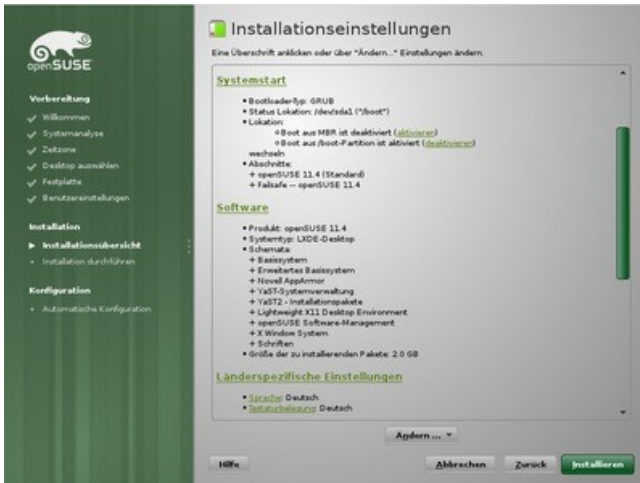


Abb. 4: Installationsübersicht

Hier der Schritt, an dem man die Standardvorgaben für den Bootloader etwas abändern sollte:

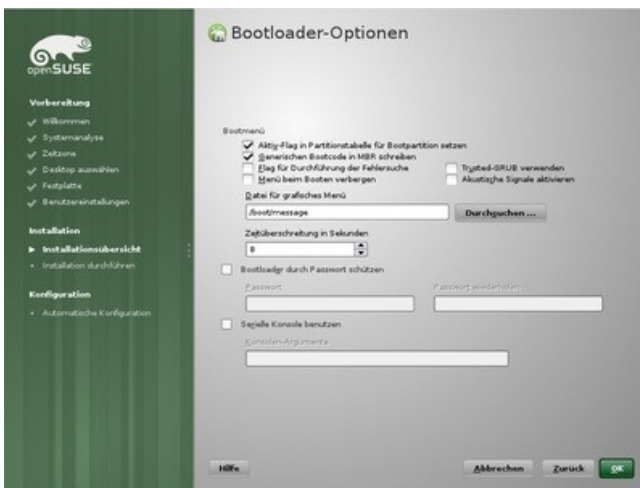


Abb. 5: Bootloader-Optionen

Und zwar ist standardmäßig die Option „Generischen Bootcode in den MBR schreiben“ aktiviert, was bei Parallelinstallation mit Windows oder einer anderen Linux-Distribution zu Problemen führen kann und deshalb deaktiviert werden sollte.

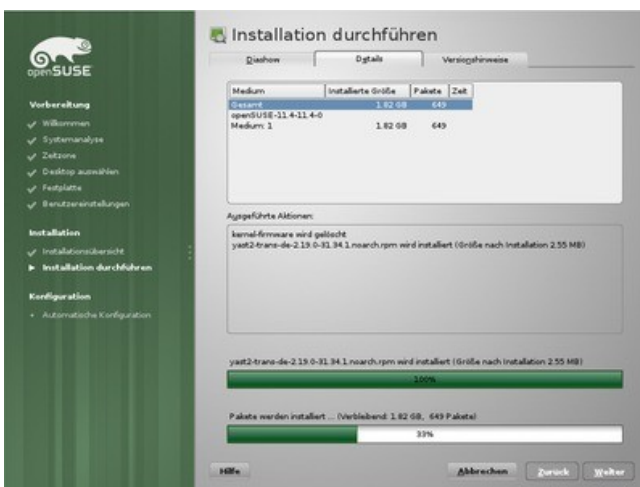


Abb. 6: Installationsfortschritt

Während der Installation kann man die Installationsdetails oder eine Diashow der neuesten Features ansehen.



Alternativ kann man die Release-Notes der aktuellen Version durchlesen.

Abb. 7: Release Notes

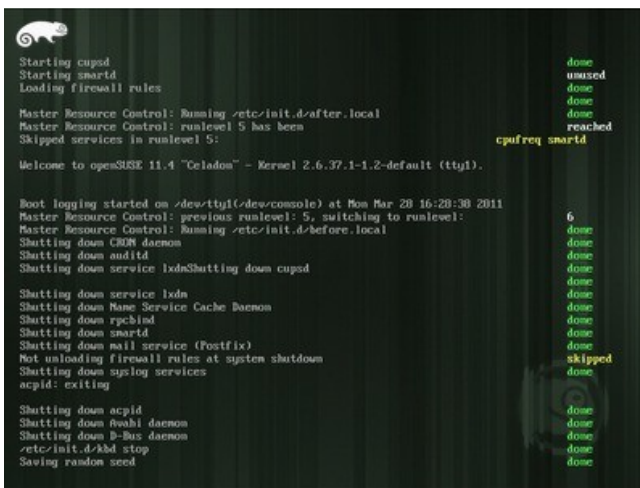


Abb. 8: Systemstart

Abb. 9: Grub-Menü



Nach einem Neustart findet die automatische Hardwarekonfiguration statt

Abb. 10: Automatische Konfiguration



Abb. 11: LXDE-Desktop

Wenn auch dieser Schritt abgeschlossen ist, landet man auf der jeweiligen gewählten Desktop-Oberfläche.



Abb. 12: KDE-Desktop

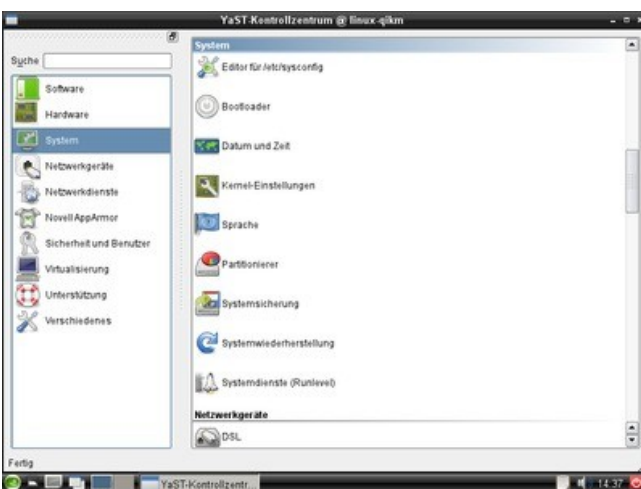


Abb. 13: YaST Hauptmenü

Da openSUSE aus lizenzrechtlichen Gründen keine proprietären Codecs wie mp3 oder Flash mitliefert, müssen sie mithilfe der YaST-Softwareverwaltung nachinstalliert werden.



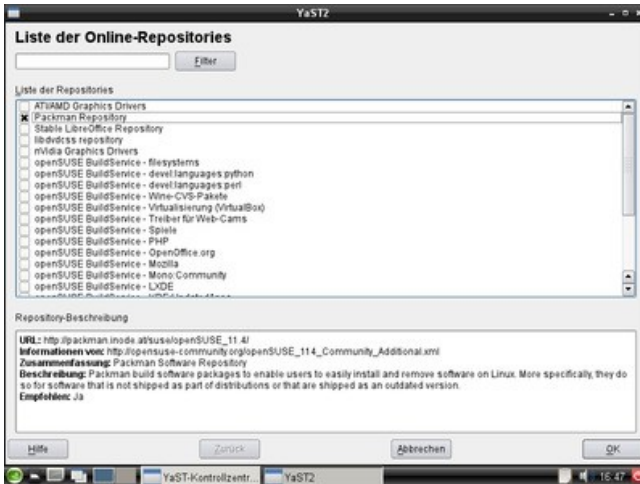


Abb. 14: Packman-Repositorye hinzufügen

Zuerst muss man dazu mit dem Modul „Software-Repositories“ über Hinzufügen → Community / Gemeinschafts-Repositories das Packman-Repositorye einbinden. Wenn man eine ATI oder Nvidia Grafikkarte besitzt und den zugehörigen proprietären Treiber installieren will, kann man gleich noch das jeweilige Repositorye hinzufügen.

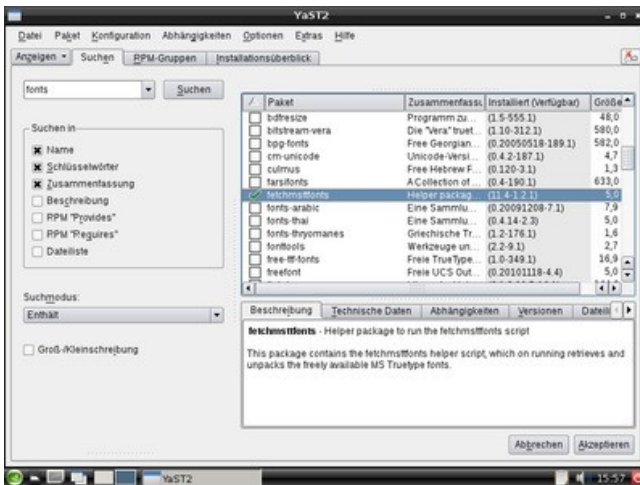


Abb. 15: Softwareinstallation

Wenn man nun die „Online-Aktualisierung“ aufruft, werden die benötigten Codexs automatisch eingespielt. Um Schriftarten wie Arial zu nutzen, muss man noch das Paket „fetchmsttfonts“ installieren.

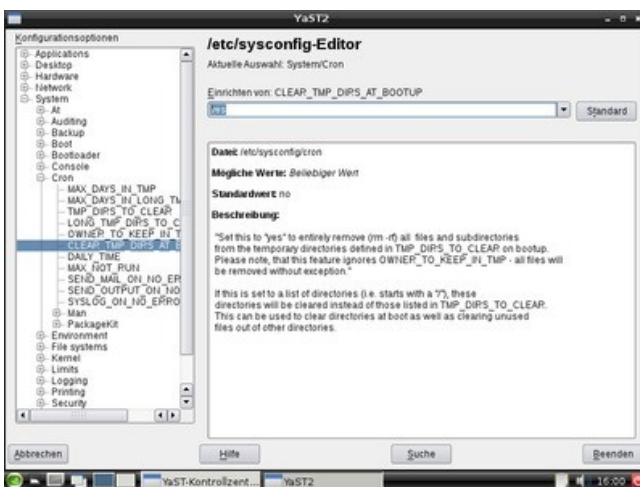


Abb. 16: /tmp automatisch leeren lassen

Eine weitere Einstellung, die man vornehmen sollte, ist das automatische Leeren des /tmp Ordners, wozu man im YaST /etc/sysconfig Editor unter System → Cron den Punkt „Clear Tmp Dirs at Bootup“ auf „yes“ setzt. Wenn man einen proprietären Grafiktreiber installiert hat, muss man hier ebenfalls etwas Hand anlegen, und zwar muss unter System → Kernel der Punkt „No KMS in initrd“ auf „yes“ gesetzt werden, um nach einem Neustart nicht vor einem schwarzen Bildschirm zu sitzen.



Abb. 17: LibreOffice

openSUSE 11.4 setzt als erste große Linux-Distribution auf LibreOffice anstelle von OpenOffice. Wenn man LXDE als Desktop nutzt, muss man es jedoch manuell nachinstallieren, da hier standardmäßig Abiword installiert wird.

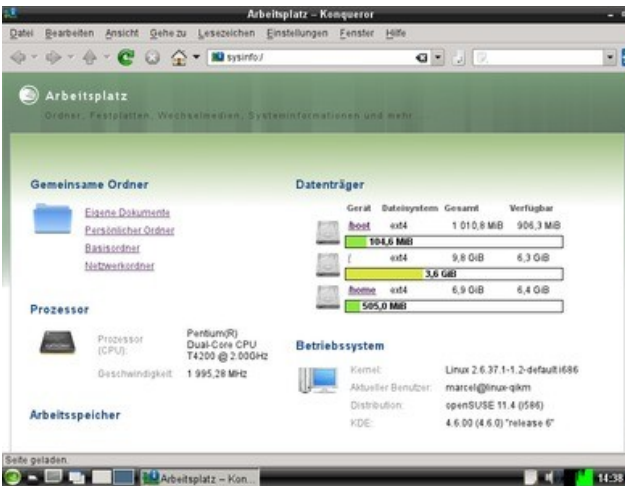


Abb. 18: Konqueror Arbeitsplatz

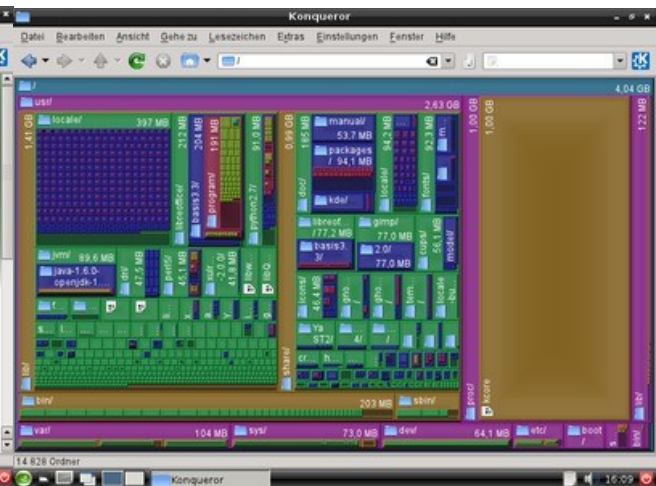


Abb. 19: Konqueror Dateigrößenansicht



Abb. 20: Netzwerkmanagement-Plasma

Als Alternative zum KNetworkManager kann man das Netzwerkmanager-Plasmoid installieren, das einige neue Funktionen gegenüber KNetworkManager bringt, z.B. kann man sich zu jeder Schnittstelle Verbindungsdetails und den Netzwerkverkehr als Diagramm anzeigen lassen.



Abb. 21: Fensterübersicht

Im Gegensatz zum Windows-Aero Schnickschnack, der zum größten Teil nur aus „Toll, Windows kann jetzt Fenster automatisch nebeneinander anordnen“ besteht, tragen einige KDE-Arbeitsflächeneffekte, wie die Fensterübersicht, wirklich zum Behalten des Überblicks bei. Aber auch andere Desktopoberflächen ohne Effekte, wie LXDE, sind meiner Meinung nach noch immer übersichtlicher als Windows.

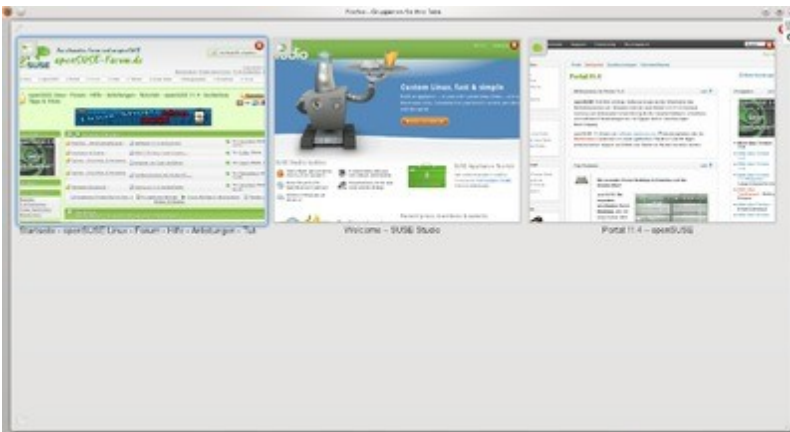


Abb. 22: Firefox 4

Neben LibreOffice bringt openSUSE 11.4 auch den taufreichen Firefox 4, der ebenfalls einiges an neuen Funktionen, wie das Gruppieren von Tabs oder Lesezeichen-Synchronisation enthält, mit.

Insgesamt macht diese Version von openSUSE - wie auch ihre Vorgänger - auf mich einen sehr guten Eindruck und bringt viel Spaß bei der Arbeit. Ebenfalls positiv aufgefallen ist mir, dass einige Fehler behoben wurden, wodurch jetzt unter anderem die „Suspend to Disk“-Funktion zuverlässig nutzbar ist und mein UMTS-Stick ohne weitere Konfigurationen sofort erkannt wird.

Vielen Dank für die Möglichkeit, als einer der Ersten die Boxversion der neuen openSUSE testen zu dürfen. Ich hoffe, dass sich auch in Zukunft genügend Entwickler mit Spaß an der Arbeit finden werden, um solche tollen Linux-Distributionen auf die Beine zu stellen.